Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 47 (1953)
Heft: 5

Rubrik: Münchhausiaden [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sehr geschickt und flink. Sie tauchen und sind grosse Schwimmkünstler. Ich schaue ihnen lange zu. Sie haben keine Angst vor mir. Ich sitze auch ganz still.

Dann wird es Abend. Plötzlich sieht man ein starkes Licht. Weg ist es! Jetzt kommt es wieder und wieder. Das ist der Scheinwerfer vom Leuchtturm. Viermal wird es ganz hell, dann ist es dunkel, dann wieder viermal hell, wieder dunkel. Mein Freund und ich gehen auf den Leuchtturm zu. Die Strahlenbündel der Scheinwerfer streichen weit über das Meer hinaus. Sie zeigen den Schiffen, wo eine Insel ist. Sie kreisen rund um den Turm. Wir zählen, wenn der Lichtstrahl über uns weggeht: Eins, zwei, drei, vier, dunkel, dunkel, dunkel. Dann kommen die Lichter wieder.

Die Strahlen eilen auf uns zu. Wir können einander nicht sehen, so dunkel ist es. Jetzt hell! Ich sehe nur schnell das Gesicht neben mir. Es ist ganz weiss und klar. Dann wieder dunkle Nacht. Jetzt wieder schnell das helle Gesicht. Es ist wie ein Zauber. Aber auch im Leben ist es so. Einmal hell, dann lange dunkel. Einmal sehen und verstehen wir gut. Nachher finden wir den Weg nicht, wir können nicht sehen und verstehen. Aber das Licht kommt wieder. A. O.-M.

Münchhausiaden

III.

Bei Marseille am Mittelmeer war ich einst in grosser Gefahr. Während ich badete, sah ich plötzlich einen riesigen Fisch daherschiessen. Es war unmöglich zu entkommen. Ich legte die Arme dicht an meinen Leib. Und so konnte ich unversehrt zwischen den Kiefern des Ungeheuers in den Bauch hinunter rutschen. Hier war es finster und etwas eng. Ich schnappte nach Luft und zappelte.

Mein Hopsen und Tanzen schien dem Fisch Magendrücken zu machen. Er wäre mich gern wieder los geworden. Von Schmerzen gepeinigt, schnellte er senkrecht aus dem Wasser. Ganz in der Nähe eines italienischen Fischerbootes. Die Fischer, nicht faul, erlegten ihn mit einer Harpune. (Harpunen sind 10 bis 30 cm lange Geräte mit Widerhaken. Sie werden wie eine Speerspitze an einem hölzernen Schaft befestigt. Ist der Schaft an einen Strick gebunden, können die harpunierten Tiere festgehalten und zum Schiff hergezogen werden.)

Hocherfreut brachten sie die Beute an Bord. Schon hörte ich, wie sie die Messer wetzten. Leicht hätten sie mich beim Aufschneiden des Fisches verletzen können. Ich bekam Angst und schrie laut.

Die Fischer hörten mich. Aber sie waren abergläubisch. Die Stimme aus dem Innern des Fisches jagte ihnen nicht wenig Schrecken ein. Einer schrie sogar: «Der Teufel sitzt drin! Werft ihn wieder ins Meer!»

Meine Furcht schwand indessen bald. Die Fischer fassten sich nach und nach wieder. Sorgsam öffneten sie den Bauch des Fisches. Wahr-

haftig: da spazierte ein nackter Mensch heraus. Unverletzt und munter, als wäre nichts geschehen. Und staunend vernahmen sie, wie ich in den Bauch hineingeraten war. Etwa 2½ Stunden war ich im Bauch der Bestie eingekerkert gewesen.

Die Fischer boten mir Erfrischungen an, die ich gern entgegennahm. Dann sprang ich wieder ins Wasser, um mich abzuspülen. Und hernach schwamm ich ans Ufer, wo ich meine Kleider fand, genau so, wie ich sie hingelegt hatte. -pp.

Mark Twain

Mark Twain ist ein amerikanischer Schriftsteller. Wer seine Geschichten liest, muss hellauf lachen. Lachen muss auch, wer seine Vorträge hört. Er ist aber kein dummer Spassmacher, sondern ein Mann mit überaus feinfühligem Humor.

Einmal fragte John Foster Frazier Mark Twain: «Ist es auch schon einmal vorgekommen, dass die Zuhörer Ihren Humor nicht verstanden haben und nicht lachten?»

«O ja!» sagte Mark Twain. «Ich kam eines Abends spät an und wurde in einen Saal mit vielen Zuhörern geführt. Ich begann zu sprechen und erzählte eine Geschichte, über die die Leute sonst immer gelacht hatten. Hier aber lachte niemand, es war kein Laut zu hören.

Hinterher vernahm ich, dass die Zuhörer alles Gehörlose waren. Man hatte mich in den falschen Saal geführt. Als ich hinausgehen wollte, trat ich mit einem Fuss auf eine Bananenschale, glitschte aus und fiel — plumps — da oben auf der Bühne platt auf den Boden. Jetzt wohl, jetzt wurde gelacht und geklatscht! Es war eine glänzende Vorstellung. Aber ich habe sie nicht wiederholt.» Oskar Matthes

Offener Brief

Lieber Unbekannter in Zürich!

Eine Rückkehr zum alten Format der «Schweiz. Taubstummenzeitung» gibt es nicht. Denn — abgesehen von andern praktischen Ueberlegungen — viele Abonnenten, namentlich Fürsorge- und Amtsstellen, lassen die Jahrgänge der GZ. einbinden zu handlichen Büchern, die sich im Büchergestell bequem einordnen lassen, was beim alten, grösseren Format weniger der Fall ist. Es ist auch nicht wahr, dass das grössere Format billiger zu drucken wäre. Wer hat Ihnen diesen Bären aufgebunden?

Einen Weg zurück gibt es erst recht nicht zum alten Titel «Taubstummenzeitung». Denn der jetzige, zeitgemässe Titel wird vom Willen der Gehörlosen getragen. Sie — Herr Unbekannt — verlangen, wir Fürsorger